

beblätterte Traube bildend; Hülschuppen mit weissen weichen Haaren bedeckt, in der Mitte auf dem Rücken grün, die äussern lanzettlich, die innern eyförmig. Blumen gelb, 2—7 zwitterliche mit fast schildförmigen, gewimperten Narben, 14—18 weibliche mit 3-zähliger Kronenmündung, und einfachen, fadigen, zurückgerollten Narben. Achaenien kommen bei uns nicht zur Reife.

Off. Herba Abrotani. — Das Kraut im Juli und August gesammelt, frisch von angenehmem citronenartigem Geruch und von bitterem aromatischem Geschmack.

Verwechslungen: Mit Art. procera, einer im südlichen und besonders südöstlichen Europa häufig vorkommenden Art ist A. Abrotanum nahe verwandt, jene unterscheidet sich aber durch die oberen ebenfalls doppelt-gefiederten Blätter, mit kürzeren Fiederchen und schwächeren Geruch.

Chemische Beschaffenheit: Ein ätherisches Oel und bittere Stoffe werden auch hier wie bei den verwandten Mitteln, die wirksamen Bestandtheile sein, über welche wir aber nichts näheres wissen.

Nutzen: Die Eberraute wird jetzt nur wenig als Arzneimittel angewendet, man gebrauchte sie sonst innerlich und äusserlich wie den Wermuth, dem sie an Bitterkeit nachsteht, dafür aber aromatischer ist.

Erklärung der Kupfertafel 199. *Der untere Wurzeltheil und die blühende Spitze der Eberraute in nat. Gr., so wie eins der untern Blätter vergr. a) eine äussere, b) eine innere Hülschuppe, c) eine weibliche Blume, d) die Staubgefässe, e) der Griffel der weiblichen Blume, alles vergr.*

Artemisia Contra.

Syst. Sex. Syngenesia Superflua. — *Syst. nat.* Compositae s. Synanthereae Auct.

Char. gen. S. b. Art. Absinthium.

Char. speciei: Strauch; Blätter sehr klein, kahl, handförmig; Zipfel linealisch; Köpfchen sitzend, eine aus Aehren zusammengesetzte Rispe bildend.

Synonyme: Artemisia Contra Linné und der Schriftsteller. — Deutsche: Persischer Beifuss, levantischer Wurmsaamen.

Vaterland: Persien, wahrscheinlich auch in einigen Theilen vom angrenzenden Kleinasien und andern Ländern.

Beschreibung: Strauch, dessen Stengel in lange Aeste getheilt sind, die gegen die Spitze hin mit vielen kurzen, abstehenden, mit Köpfchen bedeckten Aesten besetzt sind; Rinde blass-bräunlich, mit einer flockigen weissen Wolle, wie mit Spinnweben überzogen, welche sich abreiben lässt. Blätter am untern Theile der Stengel fehlend, nach oben büschelförmig beisammen stehend, sehr klein, 2—3 Lin. lang, fast eben so breit, handförmig-gefiedert-zerschnitten, aus 5 äusserst schmalen und kurzen Fiedern in der Mitte und 2 etwas längeren, noch einmal eingeschnittenen, seitwärts stehenden, zusammengesetzt, glatt, graugrün, bei stärkerer Vergrösserung mit weisslichen Drüsen versehen. Köpfchen sitzend und büschelig an den Aesten zusammengehäuft, blattlose, unterbrochene Aehren bildend. Hülle oval-länglich, aus 10—15 ovalen, stumpfen, glatten, etwas gewölbten, dicht über einander liegenden, am Rande häutigen und auf dem Rücken mit gelben Drüsen versehenen Schuppen. Blumen röhrenförmig, männliche 3—4 fünfspaltige, weibliche 1—2 ohne Blumenkrone. Fruchtknoten etwas zusammengedrückt, kahl. Staubgefässe scheinen nicht über die Blumenkrone hervorzuragen. Alles Uebrige unbekannt.



Artemisia Contra.

F. Baumgardt del.

Off. Semen Cinae s. Santonici (auch Sem. Zedoariae, sanctum, santonicum, Sementina, contra vermes, lumbricorum). — Der sogenannte Wurmsaamen besteht aus den Blüthenköpfchen, die theils ganz, theils zetrümmert sind und aus untermengten Blatt- und Stengel- und Zweigstücken, wozu noch viel Staub, auch wohl Sand und andere fremde Körper kommen. Die Köpfchen sind $1 - 1\frac{1}{2}$ L. lang, kaum halb so breit, graulich-gelblich, mit kahlen, auf dem Rücken drüsigen, dicht anliegenden Schuppen. Zerrieben haben sie einen starken, eigenthümlichen, flüchtig-aromatischen Geruch und einen bitteren, gewürzhaften Geschmack; dies ist die beste Sorte, welche Levantischer oder Aleppischer heisst, und wenn die Köpfchen rein ausgelesen sind, die feinste Sorte darstellt (Semen Cinae in granis). Eine weniger gute Sorte ist der barbarische oder afrikanische Wurmsaamen, welcher von der in Palästina einheimischen Art. glomerata eingesammelt werden soll. Es besteht diese Sorte aus gestielten, sehr unentwickelten Köpfchen, die zum Theil noch an Zweigstücken beisammen sitzen und beim Zerreiben eine Menge langer krauser Haare zeigen.

Verwechslungen: Theils kommen Vermengungen der beiden oben angeführten Sorten des Wurmsaamens vor, theils wird der barbarische zuweilen grün gefärbt und dann Semen Cinae indicum oder africanum genannt. Auch die leicht zu unterscheidenden Blümchen des Tanacetum vulgare sollen untermengt werden. Früchte von Gräsern und Doldenpflanzen kommen ebenso wie allerhand Unreinigkeiten unter demselben vor.

Chemische Beschaffenheit: Trommsdorf fand in 100 Th. gut getrockneten levantischen Wurmsaamens: 0,8 flüchtiges Oel; 11,0 Harz; 21,0 eigenthümlichen Extractivstoff mit apfelsaurem Kalk; 36,0 gummigen, fast geschmacklosen, leicht in Wasser, nicht in Alcohol oder Aether auflöselichen Extractivstoff; 20 durch Aetzlauge erhaltenen Extractivstoff; eine Spur Schwefel; 12 Holzfaser. Wackenroder untersuchte sowohl den levantischen als den ostindischen, ersterer enthielt 7,30 pC. Feuchtigkeit, und 0,39 pC. ätherisches Oel, letzterer 7,1 pC. Feuchtigkeit und 1,78 pC. ätherisches Oel. Beide hiervon befreite Saamen zeigten sich zusammengesetzt, in 100 Theilen aus:

	Levant.	Ostind.
Cerin	0,35	0,48
Eigenthümliche, harzartige, braune, bittere Substanz	4,45	
Grünes, aromatisch-scharfes Balsamharz	6,05	7,59
Eigenthüml. Bitterstoff mit beigemischem salzs. nebst schwefels.		
Kali und saurem und apfelsaurem Kali und Kalk	20,25	21,53
Gummiger Extractivstoff	15,50	15,24
Ulmin durch Aetzlauge gewonnen	8,60	10,25
Holzfaser	35,45	35,57
Apfels. Kalk nebst etwas Kieselerde und vegetab. Substanz . . .	2,00	4,13
Beigemengte fremde Materie	6,70	
Verlust	0,65	

Das Balsamharz des ostindischen soll sich durch schäferen Geruch und Geschmack vor dem des levantischen auszeichnen.

Nutzen: Der Zittwer- oder Wurmsaamen ist ein alt bekanntes Mittel gegen die Würmer, besonders gegen Ascariden und Spulwürmer benutzt man ihn innerlich meistens in Pulverform oder überzuckert und in Form von Klystiren.

Erklärung der Kupfertafel 200. Eine blühende Pflanze in nat. Gr. a) ein Aehrchen in nat. Gr., b, c, d) Köpfchen in nat. Gr. und vergr., e, f) Hülschuppen vergr., g) eine Blume vergr., h) Blätter in nat. Gr. und i) eines derselben vergr.